

Wenn Beziehungen neu verhandelt werden

Von Stephanie Herweg

Auf ihrem Schreibtisch liegt ein Stapel Akten. Andrea Höfle-Stenech ist Scheidungsanwältin. Jeder Akt steht für eine Trennung und die Frage, wie es danach weitergeht.

Seit 25 Jahren ist Andrea Höfle-Stenech als Anwältin tätig, seit rund zehn Jahren liegt ihr Schwerpunkt im Familienrecht. Dabei begleitet sie Menschen durch Trennungen, liest nicht nur Paragraphen, sondern Biografien, die neu vermessen werden müssen. „Die meisten wissen erstaunlich wenig darüber, was eine Trennung rechtlich und finanziell wirklich bedeutet.“ 2024 wurden in Österreich 88 Prozent der Ehen einvernehmlich geschieden. Versöhnlich klingt das nur auf den ersten Blick. Meist geht ein langer Weg aus Konflikten, Enttäuschungen und Verhandlungen voraus, bis Pragmatismus überwiegt. „Einvernehmlich heißt nicht kompromisslos“, sagt sie. „Es heißt oft nur: Wir wollen ein Ende.“

Andrea Höfle-Stenech ist verheiratet, Mutter und eher zufällig Juristin geworden. Eigentlich wollte sie Sport studieren – doch eine spontane JUS-Vorlesung mit einer Freundin hielt sie beim Recht. Heute zählt sie zu den profiliertesten Scheidungsanwältinnen Vorarlbergs und kennt die ganze Bandbreite der Trennungsgeschichten: schnelle Einigungen, jahrelange Auseinandersetzungen und leider auch jene Fälle, in denen Gewalt juristische Fragen an menschliche Grenzen führt.

Beziehungen zerbrechen nicht nur emotional, sie müssen auch rechtlich neu geordnet werden.

Auch finanzielle Abhängigkeit ist ein wiederkehrendes Thema in ihrer Arbeit. Vor allem Frauen erkennen oft erst im Trennungsfall, was ihre unbezahlte Arbeit wert war – und was sie gekostet hat. „Wenn eine

Frau wegen der Kinder jahrelang nicht oder nur Teilzeit gearbeitet hat, dann merkt sie bei der Trennung plötzlich, was das etwa für ihre Pension bedeutet.“ Vorsorgeinstrumente gäbe es viele: Eheverträge oder Beratungsgespräche vor der Eheschließung. Genutzt werden sie selten. Vertrauen, Scham vor dem Thema Geld oder schlicht Unwissen stehen dem oft im Weg. Dabei ist auch das Prozesskostenrisiko ein Faktor: Viele scheuen sich, Ansprüche einzuklagen, da man bei einem

„Eine Scheidung ist selten nur ein juristischer Akt. Es ist ein Prozess aus Gesprächen, Entscheidungen und schmerzhaften Erkenntnissen.“

Andrea Höfle-Stenech,
Scheidungsanwältin in Feldkirch und Sulz

Unterliegen auf den Kosten sitzen bleibt – eine Rechtsschutzversicherung kann hier zwar das Kostenrisiko für Unterhaltsstreitigkeiten abdecken, jedoch keine bestehenden Pensionslücken füllen oder eine Scheidung selbst versichern.

Macht der Zuständigkeit. Care-Arbeit ist auch auf emotionaler Ebene ein zentrales Machtfeld. Andrea beschreibt, wie sich Ungleichgewichte im Alltag schleichend zuspitzen. Wenn Betreuung, Hausaufgaben, Haushalt und emotionale Verantwortung dauerhaft an einer Person hän-

gen bleiben, entsteht Erschöpfung und Distanz in der Beziehung, die Männer meist ganz anders deuten.

Brisant wird dieses Ungleichgewicht spätestens im Trennungsfall. Wenn Väter kurz vor oder während der Scheidung plötzlich verstärkt Präsenz zeigen, ist das nicht immer Ausdruck verspäteter Einsicht. „Sehr oft geht es auch um strategische Positionierung“, sagt Andrea. Fragen der Obsorge und der Betreuungsanteile sind eng mit Unterhalt und rechtlicher Gestaltung verbunden. Sie erzählt vom klassischen Fall des vielbeschäftigten Mannes, der jahrelang lieber Zeit in Beruf und Hobbys investierte als in Kinderbetreuung und Care-Arbeit – obwohl Zeit durchaus vorhanden gewesen wäre. „Und plötzlich“, sagt Andrea, „ist Zeit da.“ Arbeitszeiten werden reduziert, Termine verschoben, Wochenenden freigeräumt. Nicht, weil Unterstützung gefragt war, sondern weil es nun um Unterhalt und die eigene Position geht. Wenn Obsorge, Betreuungsanteile und Unterhalt verhandelt werden, verschiebt sich der Fokus. Dann geht es nicht mehr darum, die Partnerin zu entlasten, sondern darum, die eigene Rolle zu sichern. Engagement bekommt einen anderen Klang.

Ihr Beruf verlangt empathische Distanz. Andrea ist Zuhörnde und Strategin zugleich. Sie ordnet Fakten, beruhigt, erklärt rechtliche Optionen – und spürt dabei die Schwere der Geschichten, die ihr anvertraut werden. „Es ist nicht immer leicht, zu Hause abzuschalten.“ Die Verantwortung für existenzielle Entscheidungen, die Dichte traumatischer Erzählungen – all das braucht Ausgleich. Sie findet ihn bei Aktivitäten in der Natur und bei Unternehmungen mit Familie und Freund:innen.

Was rät sie Frauen? Nicht zu warten, bis alles eskaliert, sondern früh das Gespräch zu suchen. „Informiert zu sein heißt nicht, schon alles entschieden zu haben“, sagt sie. Klarheit über Rechte, Pflichten und finanzielle Realitäten nimmt einer Beziehung nichts von ihrer Intimität – im Gegenteil: Sie schafft Augenhöhe, lange bevor eine Krise entsteht oder Beziehungen neu verhandelt werden müssen.



Seit über zwei Jahrzehnten steht Andrea Höfle-Stenech an der Schnittstelle von Beziehung und Recht – dort, wo aus Liebe Paragraphen werden.

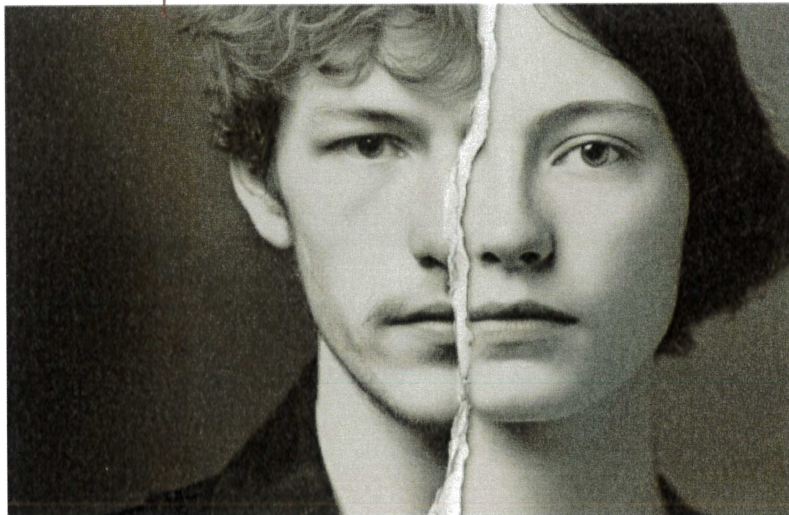


Foto: Adam Chang, Barockfoto Porträt (gekauft von Maggery)